

DEN WEITBLICKER/INNEN GEHÖRT DIE ZUKUNFT!

INNOVATIVE BILDUNGSINITIATIVEN FÖRDERN DIE
ZUKUNFTSFÄHIGKEIT JUNGER MENSCHEN



text by
JOCHEN RESSEL
Executive Director - Operations & Chefredakteur
Wirtschaftsmagazin SENATE

BILDUNG ist eines der wohl am stärksten strapazierten Worte der medienwirksam geführten Diskussionen der letzten Jahre. Der Tenor: „Ja die Bildung, da muss man was tun! In Bildung müssen wir investieren! Die Bildung ist doch das Wichtigste überhaupt!“ Doch kaum jemand fragt: Worüber sprechen wir eigentlich? Über das, was wir aus unserer Schulzeit kennen? Oder über das, was wir an unseren Kindern oder Enkelkindern erleben? Oder meinen wir eine Grundsatzdiskussion über Befähigungen, die in 20 Jahren gebraucht werden, wenn die jetzt ganz jungen BildungskonsumentInnen ins Berufsleben einsteigen? 60% der heutigen VolksschülerInnen werden einen Job ausüben, der heute noch nicht existiert – Jobs, von denen wir nicht die geringste Vorstellung haben, welche Wissenserfordernisse sich daraus ergeben. Also: Worüber sprechen wir, wenn wir das Wort „Bildung“ in den Mund nehmen? Die bisherigen kosmetischen Operationen mit Diskussionen über Kleinigkeiten und Nebensächlichkeiten helfen nicht weiter – sie sind

lediglich Beschäftigungstherapie für den Boulevard. Eine zukunftsorientierte Bildungsstrategie erfordert ein umfassendes Verständnis darüber, was man schon heute tun kann, auch wenn viele Parameter der künftigen Bildungsanforderungen noch unklar sind. Ein gesamtheitlicher Blick ist allerdings nur bei einer vollkommenen Entpolitisierung und Entbürokratisierung des Bildungssystems möglich, damit Handlungsfreiräume entstehen, die Luft zum Atmen geben. Ohne einer umfassenden Befreiung von Gewerkschafts- und sonstigen Partikularinteressen, werden wirklich neue Wege niemals besritten werden und wir verharren in Strukturen und Inhalten aus einer längst vergangenen Zeit. Moderne Bildung bedeutet nicht Wissens-, sondern Kompetenzvermittlung sowie Orientierungshilfe in einer sich radikal verändernden Welt – und das nicht nur in der Kindheit und Jugend, sondern ein ganzes Leben lang! >



„Moderne Bildung bedeutet nicht Wissens-, sondern Kompetenzvermittlung sowie Orientierungshilfe in einer sich radikal verändernden Welt“



SchülerInnen beim ZAG-Demokratieplanspiel



Karl Kaiblinger bei der Ausbildung von PädagogInnen für ZAG

Zu den Instrumenten, die dafür so dringend benötigt werden, zählen – unter vielen anderen – die Hilfe bei der Suche nach den eigenen Fähigkeiten und Begeisterungen der Lernenden, die Vermittlung von Sozialkompetenzen, wie z. B. über den Aufbau von Beziehungen in Teams, Konfliktfähigkeit, Fehlerkultur, den Aufbau einer umfassenden Medienkompetenz, die es Menschen ermöglicht, digitale Inhalte auf deren Wahrheitsgehalt zu untersuchen und die verständlich macht, welche digitale Spuren posten, liken, kommentieren, twittern & Co. hinterlassen und wie ein verantwortungsvoller Umgang mit Medien aller Art praxisbezogen gelebt werden kann. Schlussendlich geht es um die Vermittlung, wie man Zusammenhänge erkennt, bewertet und für die eigene Meinungsbildung nutzt. All das hat nichts mit Wissensvermittlung zu tun – es geht in erster Linie um Kompetenzen und ums Lernen durch Empirik. Zahlen, Daten und Fakten gibt es überall, im Web, in Apps, in Magazinen und Büchern und vielem mehr. Viel wichtiger ist es jedoch, zu erkennen, ob man der Quelle trauen kann. Ohne diese Fähigkeit ist aller Wissensüberfluss sinnlos.

Auf diese Bildungsherausforderungen reagieren allzu viele Menschen mit einem einfachen Rezept: „Ja, da ist der Staat gefordert...“, „Da müssen die PolitikerInnen die Rahmenbedingungen schaffen...“ usw. Dies ist allerdings nichts anderes, als ein Abwälzen, ein Wegschieben der Verantwortung. Je dynamischer die Gesamtveränderung, desto größer wird die Verantwortung für die Mitglieder der Zivilgesellschaft darauf zu reagieren, wenn komplexe Systeme, wie der Staat, dies nicht

im gewünschten Ausmaß tun. J. F. Kennedy formulierte dies mit den Worten: „Wo, wenn nicht hier? Wann, wenn nicht jetzt? Wer, wenn nicht wir?“ Veränderung mitgestalten muss daher als grundsätzliches Verantwortungsbewusstsein in jedem von uns verankert werden.

ZWEI BEISPIELE:

1. Karl Kaiblinger erkannte als mit dem Europäischen Trainingspreis mehrfach ausgezeichneten Geschäftsführer des Planspielzentrums, dass wir in unserem Land zwar das niedrigste Wahlberechtigungsalter in ganz Europa haben, aber keine altersentsprechende politische Bildung geboten wird. Gemeinsam mit und unterstützt vom SENAT DER WIRTSCHAFT entwickelte er das Demokratieplanspiel „ZAG – Zukunft aktiv gestalten“, bei dem 15-16-jährige SchülerInnen spielerisch die relevanten Entscheidergruppen unseres Landes und ihre Rollen kennen- und verstehen lernen (Regierung, Opposition, EU, Gewerkschaft, Industriellenvereinigung, Caritas, Medien usw.). Sie erkennen selbst, wie schwer es ist, in einer Gruppe zu einer Lösung für eine Aufgabenstellung zu kommen, die von allen getragen wird, und wie komplex es ist, die eigene Idee dem Wettbewerb anderer Vorschläge auszusetzen. Das Ziel des Planspiels ist es, neben der Wissensvermittlung über politisch relevante Gruppen, die Basis für die Teilnahme am gesellschaftlichen Diskurs zu ermöglichen und eine Basis zu schaffen, um zu überlegen, was Demokratie heute braucht, um zukunftsfähig zu sein und um dem Erhalt von



Hans Harrer, Vorstandsvorsitzender des SENAT DER WIRTSCHAFT, hat „Bildung“ als eine der Hauptaktivitäts-Säulen des SENATs etabliert.



„Veränderung mitgestalten muss daher als grundsätzliches Verantwortungsbewusstsein in jedem von uns verankert werden“



Mitinitiator von „Weitblick-Champions“, Johannes Gschwandner

Frieden und Freiheit dienen zu können. Mehrere hundert SchülerInnen wurden bereits auf diese Weise demokratiepolitisch gebildet, die ersten Pädagogischen Hochschulen bieten die Ausbildung für ZAG den Lehrkräften an und die ersten PädagogInnen wurden kürzlich zertifiziert, damit sie ZAG selbstständig multiplizieren können. Das Projekt braucht aber nach wie vor Unterstützung aus der Zivilgesellschaft, damit es auf bereiter Basis ausgerollt werden kann. Unternehmen, Organisationen und Einzelpersonen sind aufgefordert, das zu tun – damit politische Bildung zum Wohl unserer Gesellschaft auch passiert, wenn sie nicht „von oben“ verordnet wird! www.zag-demokratieplanspiel.eu

2. Johannes Gschwandner, Geschäftsführer des von ihm gegründeten Technologieunternehmens technosert, beschäftigt laufend AbsolventInnen technischer Lehranstalten. Er bemerkte den Trend zu einer immer fragmentaleren Spezifizierung in Fachgebiete, einhergehend mit einem immer eingeschränkteren Blick auf das Gesamte. Gemeinsam mit dem SENAT DER WIRTSCHAFT entstand die Initiative „Weitblick-Champions“, bei der Abschlussarbeiten von HTLs prämiert werden, die – zusätzlichen zur technischen Lösung – noch weitere Punkte miteinbeziehen: Wie wirkt die technische Lösung auf den Menschen, auf die Ökologie, auf die Gesamtgesellschaft? Welche sozialen Probleme werden durch die Lösung gelöst und welche könnten neu entstehen? Wo gibt es den größten Nutzen durch die Implementierung und wie kann der Nutzen multipliziert werden? Technisch ausgebildete

junge Menschen sollen durch den „Weitblick-Champions“-Award motiviert werden, über den Tellerrand der Technik zu blicken und so Qualifikationen zu erwerben, die für Unternehmen heute höchst relevant sind. Gerade jetzt wird in Oberösterreich als erstes Bundesland, dieses Projekt mit voller Unterstützung des zuständigen Landesschulrats, HR Mag. Wilfried Nagl, etabliert, in das sich Unternehmen, die Bedarf an HTL-AbsolventInnen haben, medienwirksam als attraktive ArbeitgeberInnen in Szene setzen können. www.weitblick-champions.at

Das sind nur zwei Beispiele die zeigen, wie Einzelengagement von Mitgliedern der Zivilgesellschaft, gemeinsam mit der Unterstützung durch gemeinwohlorientierte Organisationen, wie dem SENAT DER WIRTSCHAFT, ganz konkrete Ergebnisse bewirken, um zur Bildungsdiskussion nicht nur mit Worten, sondern durch Taten beizutragen! Bildung ist keine Dienstleistung des Staates, die man mit einem Formular anfordern kann. Sie ist keine Sozialleistung, auf die man unhinterfragt Anspruch hat. Sie ist ein Werkzeug zur Bewältigung der Zukunft, das gemeinsam entwickelt und laufend angepasst werden muss. Der Staat, das sind wir alle. Wir alle gestalten Bildung. Wenn wir inaktiv sind, gestalten wir sie zum Negativen und überlassen anderen, in welche Richtung es gehen soll. Sind wir jedoch an positiver Weiterentwicklung interessiert, gibt es keine Alternative zum mutigen Handeln und zielstrebigem Vorangehen!

www.senat-oesterreich.at